



**HERAUSGEBER: LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.V.**

- **Vorsitzender:** Werner Sartorius, 78532 Tuttingen, Nelkenstr. 2, (07461/5330)
- **Schriftführer:** Jürgen Bielitz, 04105 Leipzig, K.-Trufanow Str. 24, (0341/583134)
- **Schatzmeister:** Emil Damm, 14532 Stahnsdorf, Aternweg 7, (03329/610248)
- **1. Beisitzer:** Martin Eichler, 01324 Dresden, Bautzner Landstr. 53, (0161/3635830)
- **2. Beisitzer:** Wolfgang Liebehenschel, 14169 Berlin, Am Lappjagen 7, (030/8135892)
- **3. Beisitzer:** Susanne Wirth, 04105 Leipzig, Funkenburgstr. 1, (0341/294924)
- **4. Beisitzer:** Heinrich Streffer, 85646 Anzing, Lessingstr. 46, (08121/48475)
- **1. Ehrenvorsitzender:** Arthur Stieler v. Heydekampf, 22299 Hamburg, Flemingstr. 4, (040/481136)
- **2. Ehrenvorsitzende:** Irene Scholvin, 31139 Hildesheim, Chr.-Hackethal-Str. 49, (05121/46159)

**Bankverbindung Commerzbank in Berlin, Konto 640 22 00 (BLZ 100 400 00)**

**HEFT 21**

**68. JAHRGANG**

**DEZEMBER 1994**

**Erfolgt in zwangloser Folge**

**Liebe Lutherverwandte,**

wie bereits von Frau Scholvin im letzten Grußwort erwähnt, stand Frau Scholvin aus Altersgründen für die Wahl als Vorsitzende nicht mehr zur Verfügung. Als neuer Vorsitzender der Lutheridenvereinigung darf ich Sie heute recht herzlich begrüßen.

Mir ist bewußt, daß die Aufgabe als Vorsitzender einer Vereinigung und insbesondere der Lutheriden-Vereinigung sehr groß ist. Trotz meiner großen beruflichen Aufgaben werde ich versuchen, dieser Verantwortung gerecht zu werden und würde mich freuen, wenn von unseren Mitgliedern ein reger Informationsfluß und Mitarbeit stattfinden würde.

Zunächst möchte ich Frau Scholvin für Ihre 5-jährige Tätigkeit als 1. Vorsitzende meinen persönlichen Dank aussprechen, insbesondere für die Ausgewogenheit in der schwierigen Zeit von 1989 - 1992, wo doch bestimmte Unruhen die Vereinigung belasteten und sie mit ihrem Geschick den Zusammenhalt der Lutheridenvereinigung gesichert hat.

Ganz besonders möchte ich an dieser Stelle alle unsere neuen Mitglieder recht

**herzlich willkommen**

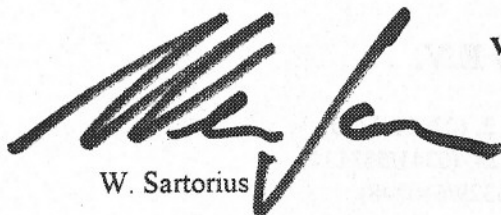
heißen und freue mich, daß viele neue Mitglieder in den letzten Monaten gewonnen werden konnten.

In der Zwischenzeit hatten wir unsere erste Vorstandssitzung, wobei Herr Streffer als neues Mitglied erstmalig anwesend war. In dieser konstruktiven und harmonischen Vorstandssitzung haben wir bereits für das nächste Familientreffen Überlegungen angestellt. Als Veranstaltungsort wurde Eisleben vorgeschlagen und zwar für das Wochenende 7./8./9. Sep. 1996. Der Vorstand würde sich sehr freuen, wenn noch Anregungen von unseren Mitgliedern eingebracht würden.

Für alle Mitglieder für die es nicht möglich war, am Familientag und der Mitgliederversammlung in Wittenberg teilzunehmen, haben wir auf den nächsten Seiten einen Bericht, eine Bilderseite und das Protokoll abgedruckt.

Nun darf ich Ihnen für die bevorstehenden Feiertage erholsame Tage und ein frohes Weihnachtsfest wünschen sowie einen guten Rutsch in das Neue Jahr und

**viel viel Gesundheit für 1995.**



W. Sartorius

## Ein neues Gesicht im Vorstand der Lutheriden



Heinrich Streffer aus Anzing bei München, ich wurde am 3. September 1994 als Beisitzer gewählt. Geboren 1938 in Lauenburg/Pommern habe ich nach der Flucht in Schleswig-Holstein und Hamburg meine Schule absolviert, die Landwirtschaft erlernt und mich zum Großhandelskaufmann ausgebildet. Seit 1968 bin ich mit Eve-Rose Luther verheiratet, wir haben zwei Töchter.

Eve-Rose Streffer geb. Luther entstammt in direkter Folge in der 14. Generation der Familie des Jakob Luther, Bruder von Martin, dem Reformator. Möhra, Mansfeld, Königssee, Uhingen, Hohenstaufen, Hirschlanden, Metzgingen und Kloster Schöntal sind die Stationen dieses Familienzweiges.

Ihre Eltern Hans Luther, Diplom Landwirt und Anneliese geb. Kleen leben noch in Schöntal. Drei Brüder Luther und eine Schwester gehören in Ihre Familie.

Das Motiv, mich als Beisitzer wählen zu lassen, war für mich in erster Linie die Pflege der Familienbande. Ich will mich um die Förderung des Lutheriden Vereins durch Aktivitäten zur Mitgliederwerbung und um den Aufbau einer Bilddokumentation bemühen. Dazu gehört natürlich auch der Versuch, insbesondere Bilder aus früheren Generationen und von besonderen Persönlichkeiten aus dem Kreise der Luther-Nachkommen zusammenzutragen. Haben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, als Familienmitglied vielleicht Hinweise oder sogar praktische Beispiele, die Sie beitragen können. Wenn ja, dann lassen Sie es mich bitte wissen. Vielen Dank.

# RÜCKBLICK

## **Meine Reise zum Lutheriden-Familientreffen in Wittenberg/Lubast vom 2. bis 4. September 1994**

Meine Anreise erfolgte bereits am 1. Sep. über die mit Baustellen gespickte Autobahn Hamburg-Berlin-Leipzig. Die letzte Strecke nach Lubast führte durch die wunderschöne Landschaft der Dübener Heide.

Das Heidehotel Lubast ist äußerlich kein Prachtbau, aber innen sehr schön, sehr zweckmäßig und ganz sicher für unser Familientreffen besonders geeignet. Den Service fand ich hervorragend.

Während eines kleinen Spaziergangs am nächsten Vormittag in die Umgebung von Lubast gingen meine Gedanken noch einmal zurück zu den Lutheridentreffen, an denen ich bisher teilgenommen hatte. Sie fanden statt im April 1989 auf der Nordseeinsel Pellworm mit Querelen und einer eigenartigen Stimmung, ferner im September 1989 in Coburg mit fast unerträglichen Streitereien, die aber wohl unvermeidbar waren, aber auch mit der bleibenden Grenzöffnung Ungarns zu Österreich, welche für so viele Menschen der Beginn ihrer Freiheit wurde; dann Eisenach-Wartburg-Möhra mit einem harmonischen Verlauf und zufriedenen Teilnehmern. Dieses Familientreffen nun müßte eigentlich vollends gelingen. Es gab keinen Schatten zu überwinden, wenn auch die Neuwahl des Vorstandes anstand.

Ab Mittag trafen laufend weitere Mitglieder ein und zum Abendessen war eine richtig fröhliche Gesellschaft beisammen, die den Abend lang werden ließ.

Am Sonnabend ging es per Bus nach Wittenberg zum „Schwarzen Kloster“. Im Vortragsraum der Lutherhalle sprach Herr Dr. Joestel über die Lutherlegenden u.a. auch über die „Tintenfaßgeschichte“ auf der Wartburg. Die benachbarten Räume, von Luther seinerzeit als Wohnung genutzt, zeigten Ausstellungsstücke, Lutherbezogen, welche aus div. Archiven zusammengetragen waren.

Zum Mittagessen - jede Familie findet nach meist getrennten Wegen zu den Mahlzeiten immer wieder zusammen - in unserem Hotel Lubast, waren auch wir wieder alle beisammen.

Der Nachmittag sollte zunächst einen Vortrag von Herrn Prof. Dix bringen. Dieser Vortrag, der in den nächsten Familienblättern abgedruckt werden soll, konnte von Herrn Dr. Lutschewitz nur vorgelesen werden. Mich hatte man gebeten während dieser Zeit, zusammen mit Herrn Streffer, die von Herrn Damm geführte Kasse zu prüfen. Es gab keinerlei Beanstandungen. **Auffällig jedoch war die hohe Zahl der säumigen Beitragszahler.**

Die am späten Nachmittag stattgefundene Mitgliederversammlung verlief außerordentlich friedlich. Frau Scholvin stellte ihr Amt als Vorstandsvorsitzende zur Verfügung. Zu einer Verlängerung ihrer Amtszeit war Frau Scholvin nicht zu bewegen. Es wurde natürlich respektiert und Frau Scholvin wurde für ihre bisherige Tätigkeit mit einem Blumenstrauß gedankt. Meines Erachtens war der Blumenstrauß viel zu klein.

Die anschließende Neuwahl des Vorstandes war unter der freundlich-routinierten Leitung von Herrn Streffer in einer halben Stunde abgewickelt. Der neue Vorstandsvorsitzende heißt nun wieder Sartorius und im Vorstand haben wir einen neuen Beisitzer, Herrn Streffer, der sich im Vereinsrecht gut auskennt. Und das ist beruhigend.

Der Abend mit dem wunderbaren kalten Buffet, mit einem Lichtbildervortrag von Herrn Streffer (Eisenach und Wartburg), sowie einem humorvollen Vortrag von Herrn Dr. Lutschwitz über die Vertreibung aus dem Paradies (l'expulsion du Paradis) wurde wieder lang.

Der letzte Tag unseres Treffens, der Sonntag, sah uns zunächst in der Wittenberger Stadtkirche zum Gottesdienst. Hier hatte M. Luther seinerzeit über 30 Jahre gepredigt. In der Predigt war u.a. von der Führung aus ägyptischer Knechtschaft in die Freiheit die Rede. Nach dem Gottesdienst gingen wir zur Schloßkirche, durch das Portal mit den 95 Thesen, zum Grab Martin Luthers, wo Herr Eichler einen Kranz niederlegte und Herr Liebehenschel „Ein feste Burg ist unser Gott“ anstimmte. Für mich war dies der ergreifendste Augenblick unseres Treffens. Die Orgel der Schloßkirche übrigens war abgedeckt, sie wurde restauriert und erweitert und zum Reformationstag wieder gespielt.

Eine bestellte Stadtführung durch Wittenberg mußte ausfallen, da die Führerin nicht erschienen war. So fuhren wir wieder zurück nach Lubast. Ein kleiner Kreis fand sich noch zum Mittagessen ein. Der Ausklang unseres Treffens hatte begonnen. Ein anschließender Spaziergang, einschließlich Sammeln von Pilzen, beendete dann unser Treffen.

Es war ein richtiges und sehr schönes Familientreffen, für dessen Vorbereitung und Durchführung unser aller Dank nach Leipzig geht zu den Ehepaaren Wirth und Bielitz.

Ich selbst fuhr noch nach Mörbisch am Neusiedler See (süd-östl. Wien), wo ich am 10. Sept. an der Stelle der ungar.-österr. Grenze stehen wollte, wo vor genau 5 Jahren die Ungarn diese für immer öffneten.

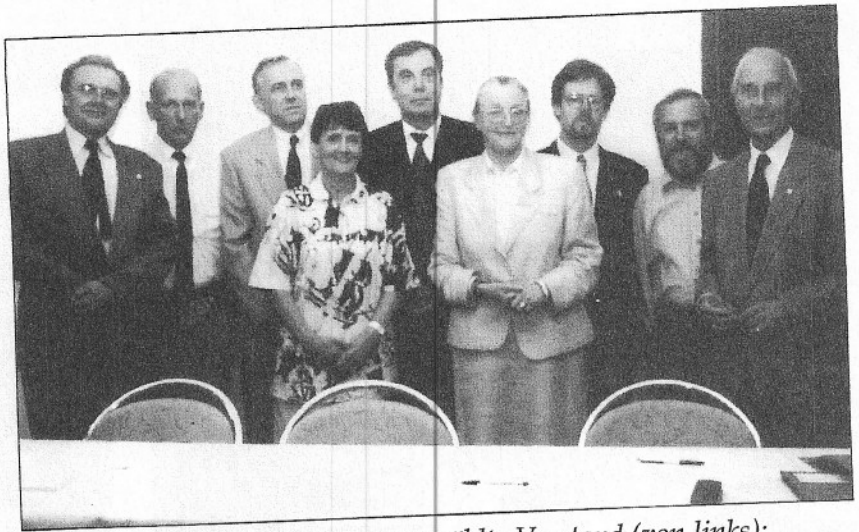
**Altenholz bei Kiel**  
**9. Nov. 1994**

**gez. Friedrich Ahrens**

# Familientag der Lutheriden

2. – 4. September 1994  
in Wittenberg

mit ordentlicher  
Mitgliederversammlung  
im „Heidehotel Lubast“



Der am 3. September 1994 neu gewählte Vorstand (von links): Wolfgang Liebehenschel (Beisitzer), Emil Damm (Schatzmeister), Jürgen Bielitz (Schriftführer), Susanne Wirth (Beisitzerin), Werner Sartorius (Vorsitzender), Irene Scholvin (Ehrenvorsitzende), Martin Eichler (Beisitzer), Heinrich Streffer (Beisitzer) und Arthur Stieler von Heydekampf (Ehrenvorsitzender).



Die scheidende Vorsitzende und gewählte Ehrenvorsitzende Irene Scholvin mit dem Ehrenvorsitzenden Arthur Stieler von Heydekampf.



Oben: Lutheriden in der ordentlichen Mitgliederversammlung.  
Unten: Luther Nachkommen – Teilnehmer am Familientag in Wittenberg auf einen Blick.





*Das gemütliche Beisammensein am Abend des 3. September 1994 im „Heidehotel Lubast“.*



*Anregende Gespräche in größerer Runde oder auch in kleinerem Kreis.*



*Unten: Lutheriden besuchen gemeinsam die Lutherhalle in Wittenberg und besichtigen eine interessante Lucas Cranach Ausstellung.*



*Unten: Die Lutheriden legen einen Kranz an das Grab von Martin Luther in der Schloßkirche zu Wittenberg und stimmen „Ein feste Burg . . .“ an.*



Protokoll der Mitgliederversammlung der Lutheridenvereinigung e.V.  
am Sonnabend, 03.09.1994 im Heidehotel Lubast bei Wittenberg.

Beginn: 15.30 Uhr

Ende: 17.30 Uhr

Zum Versammlungsleiter bestellt wurde Herr Heinrich Streffers  
Zum Protokollführer bestellt wurde Herr Jürgen Bielitz  
Stimmberechtigte Mitglieder ... (s. Anlage 1)

Frau Scholvin stellte als Vorsitzende zunächst fest, daß die Versammlung satzungsgemäß fristgerecht einberufen wurde und beschlußfähig ist, die den Anwesenden vorliegende Tagesordnung zu beraten:

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
2. Kassenbericht des Vorstandes
3. Entlastung des Vorstandes
4. Neuwahlen
5. Evtl. Anträge von Mitgliedern u. Sonstiges

Zu TOP 5 lagen zu Beginn der Versammlung keine Vorschläge vor.

Frau Scholvin beauftragte nach vorausgegangenem einstimmigen Beschluß Herrn Streffer mit der Versammlungsleitung.

Herr Streffer gab zunächst einige Erläuterungen zur Satzung. Nach der vorliegenden Liste waren **39** stimmberechtigte Mitglieder anwesend.

#### **Zu TOP 1: Bericht der Vorstandes**

Frau Scholvin gab einen Überblick der wichtigsten Aktivitäten des Vorstandes seit der letzten Versammlung (30.08.1991). In den vergangenen 3 Jahren wurden

- 6 Vorstandssitzungen abgehalten
- 6 Familienblätter herausgegeben
- rd. 600 Postsachen erledigt
- 8 neue Mitglieder aufgenommen
- 1 Paketaktion "Helft Rußland" durchgeführt

Die Vorsitzende dankte den Vorstandsmitgliedern für die jederzeit konstruktive und effektive Zusammenarbeit, die stets in gutem Einvernehmen im Interesse der Vereinigung stattfand. Den Ehepaaren Dr. Wirth und Bielitz wurde der Dank für die Vorbereitung des Familientreffens ausgesprochen. Seitens der Mitgliedschaft gab es zum Bericht des Vorstandes keine Einwände oder Anfragen.

#### **Zu TOP 2: Kassenbericht**

Der Kassenbericht wurde vom Schatzmeister, Herrn Damm erläutert und ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Seit Eisenach konnte die Finanzlage der Vereinigung weiter verbessert werden. Insbesondere konnte das Aufkommen an Beiträgen und Spenden erhöht werden, sodaß die Ausgaben der Vereinigung stets finanzierbar waren. Wenn alle Mitglieder ihren Beitrag zahlen, wird sich die Finanzlage noch günstiger gestalten

Der Kassenbericht ist von den Herren Ahrens und Streffer vor der Mitgliederversammlung bereits geprüft und für in Ordnung befunden worden. Die Kassenführung ist korrekt. Alle Ausgaben sind mit dem Vorstand abgestimmt und schriftlich genehmigt worden. Von der Mitgliedschaft gab es hierzu ebenfalls keine Einwände.

Der Kassenbericht ist als Anlage 2 diesem Protokoll beigelegt.

Vor dem TOP 3 begründete Frau Scholvin ihre Absicht, sich aus gesundheitlichen Gründen nicht wieder der Wahl zu stellen. Herr Liebehenschel dankte im Namen des bisherigen Vorstandes Frau Scholvin für ihre umsichtige und dem Anliegen der Vereinigung stets gerecht gewordene Tätigkeit, die seit Coburg aus den bekannten Gründen nicht immer erfreulich war, letztlich aber zu einer Stabilisierung unserer Vereinigung geführt hat. Der Vorstand hatte am Vorabend bereits den Entschluß gefaßt, Frau Scholvin als Ehrenvorsitzende (neben Herrn v. Heydekampf) vorzuschlagen. Dies wurde von der Versammlung einstimmig bestätigt.

### TOP 3 Entlastung des Vorstandes

Der Kassenbericht und der Tätigkeitsbericht der Vorstandes wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig gebilligt.

### TOP 4 Neuwahl des Vorstandes

Zunächst wurden als Wahlvorstand einstimmig bestellt:

Herr Heinrich Streffer (als Leiter)  
Herr Friedrich Ahrens  
Frau Friedel Damm

Danach wurde ebenfalls einstimmig beschlossen, die Wahl offen mittels Handaufhebung zu vollziehen.

Das Protokoll der Wahlhandlung ist als Anlage 3 beigelegt.

Für den neuen Vorstand kandidierten und wurden bestätigt:

Frau	Susanne Wirth	einstimmig
Herr	Wolfgang Liebehenschel	"
Herr	Werner Sartorius	1 Gegenstimme
Herr	Martin Eichler	einstimmig
Herr	Emil Damm	"
Herr	Heinrich Streffer	"
Herr	Jürgen Bielitz	"

Als neuer Vorsitzender wurde Herr Sartorius und als Schriftführer Herr Bielitz bestätigt.



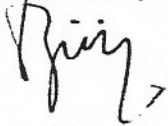
Herr Sartorius dankte für das ihm gewährte Vertrauen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm mit dem neugewählten Vorstand gelingen möge, die Vereinigung weiter zu festigen und voranzubringen. Die Mitglieder wurden aufgerufen, mit Ideen und Beiträgen, z.B. im Familienblatt, die Vereinigung lebendiger und interessanter zu gestalten.

Herr Sartorius überreichte den Blumenstrauß, der für den neuen Vorsitzenden gedacht war, Frau Wirth, die in 40 Jahren der DDR-Isolation die Lutheriden im Osten Deutschlands fest zusammengehalten hat.

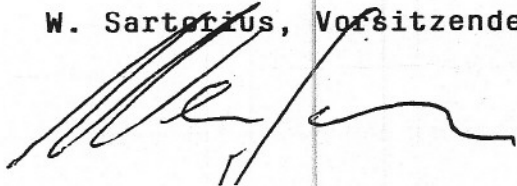
### Zu TOP 5 Anträge und Sonstiges

Aus der Versammlung kamen ... Erklärungen zu einer künftigen Mitgliedschaft in unserer Vereinigung. Dies ist im Hinblick auf die ständige Erneuerung unsrerer Familienverbandes eine sehr erfreuliche Entwicklung.

J. Bielitz, Protokollführer



W. Sartorius, Vorsitzender



### *Teilnehmer an der Jahreshauptversammlung der Lutheriden Vereinigung e.V. am 03. September 1994 in Wittenberg/Lubast.*

Ahrens Friedrich  
Alter Rudolf  
Alter Brigitte  
Bertenrath Freya  
Bertenrath Friedrich  
Bielitz Annegret  
Bielitz Jürgen  
Damm Emil  
Damm Friede  
Eichler Friederike  
Eichler Hermann  
Eichler Margarethe  
Eichler Martin  
Erler Herbert

Etzenberger Klara  
Georgios Zygalakis  
Haase Marianne  
Hake Arndt  
Hake Doris  
Hennes Eva  
Dr. Hornung Marlies  
Huwe Susanne  
Kattenberg Johanna  
Kirste Klaus-Peter  
Letzner Sabine  
Liebehenschel Ilse.  
Liebehenschel Wolfgang  
Lutschewitz Martin

Lutz Maritta  
Miethling Bernd  
Miethling Margot  
Nehmer-Clasen Maria  
Paul Erika  
Paul Wolfgang  
Richter Erika  
Richter Roland  
Sachse Lieselotte  
Sartorius Werner  
Schmidt Christine  
Scholvin Irene  
Schroer Gisela  
Schweigel Hans-Dieter

Schweiger Ernst.  
Schweiger Klaus-Peter  
Dr. Schweiger Martin  
Schweigel L  
Seeliger Ursula  
H.A.Stieler v.Heydekampf  
M. Stieler v.Heydekampf  
Streffler Eve Rose  
Streffler Heinrich  
Wirth Susanne  
Zerbs Ludwiga  
Zygalakis Christine



# Lutheriden-Vereinigung

e. V.

Mitgliederversammlung in Lubast 3. September 1994

## Wahl des neuen Vorstandes

Wahlvorstand: Herr Streffer - Wahlleiter  
Herr Ahrens - Beisitzer  
Frau Damm Protokoll

Es sind 39 stimmberechtigte Mitglieder anwesend.

17:35 Uhr Beginn der Wahl:

Es wird offene Wahl beschlossen ( mit einer Gegenstimme)

Vorschlag für den Vorsitzenden: **Herr Sartorius**

Wahl erfolgt mit einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen

Vorschlag für den Schriftführer: **Herr Bielitz**

Wahl erfolgt einstimmig

Vorschlag für den Schatzmeister: **Herr Damm**

Wahl erfolgt einstimmig

Für die **Beisitzer** erfolgt Blockwahl:

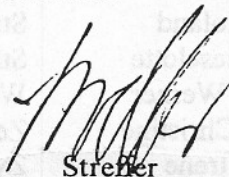
**Herr Liebehenschel, Herr Eichler, Frau Wirth und Herr Streffer.**

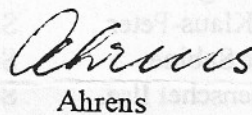
*Wahl erfolgt einstimmig*

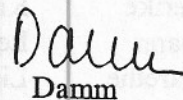
Alle gewählten Mitglieder nehmen die Wahl an und stellen sich noch einmal ausführlich vor.

Ende der Wahl: 18:00 Uhr

Genehmigt:

  
Streffer

  
Ahrens

  
Damm

Im folgenden drucken wir einen Vortrag von Herrn Oliver Dix, dem Präsidenten der Akademie für Genealogie, Heraldik und verwandte Wissenschaften e.V. in Braunschweig. Auf dem Familientag in der Lutherstadt Wittenberg am 3. Sept. 1994 konnte der Vortrag, da Herr Dix kurzfristig verhindert war, leider nur in Auszügen gelesen werden. Wir bringen ihn jetzt, der Zustimmung von Herrn Dix dankend, in voller Länge, wegen der Fülle des Materials in zwei Fortsetzungen.

---

# GENEALOGIE UND HEIMATFORSCHUNG

**von Oliver Dix**

## 1. Die Genealogie als historische Hilfswissenschaft

Zur Auseinandersetzung mit der Genealogie gehört zunächst einmal, daß man sich über die Herkunft des Wortes "Genealogie" und dessen Definition Klarheit verschafft. Ohne diese notwendige Erläuterung kann man die hier vorangetellte Beschreibung der Entwicklung dieses hilfswissenschaftlichen Arbeitsgebietes nicht in Angriff nehmen.

"Genealogie" ist aus den lateinischen Wort "genus" und dem altgriechischen "logos" entstanden; "genus": der Stamm, das Geschlecht und "logos": die Lehre, die Kunde. Es geht also um die Lehre von den Geschlechtern, oft als Geschlechterkunde oder Ahnenforschung bezeichnet. Heute sprechen wir bei der Übersetzung des Wortes "Genealogie" richtiger von "Familiengeschichtsforschung". Der oftmals verwendete Begriff "Familienforschung" meint nicht das, was Genealogie ist, sondern betrifft in erster Linie die sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Bedeutung der Familie in Staat und Gesellschaft, indem man vor allem anhand statistischer Untersuchungen Daten erhebt und dann interpretiert.

Zur Definition der Genealogie gibt es viele unterschiedliche Standpunkte. Es sollen hier einige aufgezeigt werden.

Im Jahre 1788 sagt der Göttinger Professor Johann Christoph Gatterer, den man sicherlich als den Begründer der Genealogie als historische Hilfswissenschaft bezeichnen kann, in seinem Buch "Abriß der Genealogie" folgendes:

"Die Genealogie soll eine von den historischen Hilfswissenschaften sein; aber so wie sie bisher in Büchern und Tafeln dargestellt worden ist, leistet sie der Geschichte bei weitem noch nicht allen Beistand, welchen man von ihr erwarten kann und soll."

Ursprünglich, und der Wortbedeutung nach, ist sie freilich nur Darstellung aller, von einem und ebendemselben Vater abstammenden Person, entweder der männlichen allein, oder der männlichen und weiblichen zugleich. Die alten Hebräer nahmen, ihrer besonderen Verfassung wegen, bloß männliche Personen, und selbst unter diesen nur die, den Stamm fortführenden Familienväter in die Stammverzeichnisse auf, wozu sie, schon vor Mose, eigene genealogische Beamte (...) gebraucht haben. (...) Genealogie gab es eher unter den Menschen als Historie: auch ist man, sobald der Gedanke von Genealogie in der Menschenseele erwacht war, noch eher darauf verfallen, Stammtafeln der Götter, als der Menschen, zu machen. Aber die Götterstammtafeln waren weiter nichts, als eine rohe Art von Tabellen über physische und astronomische, auseinander fließende, oder sonst miteinander in Verbindung stehende Begriffe, die man symbolisch dachte und ausdrückte, und genealogisch, als Götterzeugungen, ordnete."

Ottokar Lorenz, Professor für Geschichte, gibt in seinem 1898 erschienen "Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie" folgende Definition:

"Die Genealogie ist (...) die Wissenschaft von der Fortpflanzung des Geschlechts in seinen individuellen Erscheinungen. Sie erhält ihren vollen Inhalt und ihr eigentliches Gepräge durch die Beobachtung eben des in seinen persönlichen Zeugungs- und Abstammungsverhältnissen erkannten Menschen selbst, der in Rücksicht auf seine physischen, geistigen und gesellschaftlichen Eigenschaften einer Reihe von Veränderungen unterliegt, deren Erkenntnis im einzelnen zwar zu den Aufgaben anderer selbständiger Wissenszweige gehört, an deren Grenzen jedoch die Genealogie diejenigen Ursachen und Wirkungen untersucht, welche sich auf Zeugung und Abstammung des Individuums in seiner Besonderheit beziehen."

Willibald Leo Freiherr v. Lüttendorff-Leinburg sagt Allgemeines zur Genealogie in seinem 1910 erschienenen Buch "Familiengeschichte, Stammbaum und Ahnenprobe":

"Daß bei der Neigung (...) für Spezialstudien sich gerade die Familiengeschichtsforschung gar bald zu hoher Blüte entfalten mußte, liegt auf der Hand, und es ist nur ein erfreuliches Zeichen von der Festigung des Familiensinnes (...), daß gar häufig die Sprossen der Geschlechter selbst es sind, die die Geschichte ihrer Familie erforschen wollen. Freilich, der Familiensinn war lange genug nur bei den sogenannten 'altmodischen Leuten' zu finden, und selbst heute noch wird die Familientradition viel zu wenig gepflegt."

Im Jahre 1912 gibt Erich Weissenborn in seinem Buch "Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte" folgende Erläuterung:

"Die Forschung im Gebiet der Familiengeschichte dient verschiedenen' Zwecken. Zunächst verfolgt sie, wie die Geschichte im allgemeinen, den Zweck der Belehrung über unsere Vorfahren als Wissenschaft, indem sie die, zwar nicht für die Gesamtheit wichtigsten, sondern nur für die Beteiligten am nächsten liegenden Ausschnitte aus der Geschichte hervorhebt und voranstellt. Wir lernen nicht die alten Herrscher, die Feldherren und Gesetzgeber kennen, aber Menschen, die neben und mit ihnen lebten und deren Blut in unseren Adern fließt, Menschen, die die Schlachten von jenen mitkämpften, die unter ihren Gesetzen seufzten oder gediehen, Menschen, auf deren Arbeit die heutige Kultur mitberuht, mit Tugenden, die wir zum Vorbild nehmen sollten, aber auch mit Fehlern, die wir zu vermeiden haben. Wir verfolgen den Auf- und Niedergang des Geschlechts, den Wechsel der Wohnorte und der Besitzungen, auch den Wechsel oder die Veränderung des Namens und des Wappens und finden vielleicht Ansprüche rechtlicher Natur zum Vorteil einzelner Geschlechtsgenossen. Schließlich bringt die Forschung bisweilen einen neuen Zusammenschluß der Familienmitglieder zu guten Zwecken zustande."

Allein diese vier Definitionen zeigen, wie unterschiedlich man an die Genealogie herangeht und deren Rolle in der Gesellschaft bewertet. Auch die Ausgangspunkte, also das, was man als Quelle für die Forschung ansieht, ist völlig verschieden. Bevor diese Definitionen bewertet werden, soll noch dargestellt werden, was Siegfried Federle im Jahre 1934 in seinem Buch "Familienkunde" schrieb:

"Das familiengeschichtliche Prinzip, d.h. alles, was mit Familie, Stamm, Sippe, Erbfolge, Ahnentafel zusammenhängt, hat in allen germanisch bedingten Staaten eine ungeheure Rolle gespielt. Dies(es) Prinzip formte (...) eigentlich die Völker des Abendlandes. Das Geschick der Völker können wir in alter Zeit unbedenklich gleichbedeutend mit der Familiengeschichte der Herrscher setzen. Wir säßen heute vielleicht noch in einem großen mitteleuropäischen Reich, wenn nicht die Enkel Karls des Großen, von ihrer Familienpolitik ausgehend, das Reich getrennt und den Grund zum heutigen Deutschland und Frankreich gelegt hätten. Die Geschichte des alten deutschen Reichs ist oft bestimmt durch die Familiengeschichte der Kaiser. Die Geschichte der Länder ist untrennbar verknüpft mit der Familiengeschichte ihrer Fürsten. (...) Daß gerade nach dem furchtbaren Krieg (dem Ersten Weltkrieg, Anm.) die familiengeschichtliche Betätigung so weite Kreise in unserem Vaterland zu ziehen

begann, war kein Zufall. Es war ein Symptom unter vielen dafür, daß in jenen Zeiten der Lösung aller Bindungen, der Auswirkung von höchstem Materialismus, der Zerstörung von Treu und Glauben, der größten völkischen Sichselbstaufgabe die gefunden und erdgewachsenen Kräfte unseres Volkes sich ihrer selbst bewußt werden wollten, daß sich die 'Rasse' in unserem Volk, das heißt das lebendige, blutvolle, gewachsene Leben der Nation selbst, zu erheben begann gegen alles, was ihm nicht artgemäß ist, in ideeller und materieller Hinsicht. Nunmehr hat der zäh erkämpfte Sieg Adolf Hitlers all diesen Bestrebungen und Kräften den Weg frei gemacht."

In weiteren Büchern zur Familiengeschichtsforschung, die im Dritten Reich erschienen, wurden diese Ausführungen von Federle noch wesentlich verschärft, und sogar das angesehenen Deutsche Geschlechterbuch reihte sich dabei ein. Inwieweit dabei die Genealogie mißbraucht wurde oder ob ihr originäre Mittäterschaft zugeschrieben werden muß, wäre gesondert zu untersuchen.

Bei den hier vorgestellten Definitionen über die Genealogie fällt auf, daß einzig Freiherr v. Lüttgendorff-Leinburg auf die Bedeutung der "Familie" hinweist, dem Kern der familiengeschichtlichen Forschung. Alle anderen orientieren sich an Einzelpersonen oder Herrschaftsgeschlechtern. Weissenborn spricht auch generell von Geschlechtern.

Allgemein ist klar zwischen Familie, Geschlecht und Sippe zu unterscheiden. Diese Differenzierung bringt - in einer teilweise heute gewiß noch gültigen Weise - Professor Wilhelm Karl Prinz v. Isenburg in seinem 1940 erschienenen Buch "Historische Genealogie":

Er sagt, daß man unter der Familie, familia, das unter einem Familienoberhaupt stehende Hauswesen nebst seiner Ehefrau und seinen Kindern verstehe; das Geschlecht, gens, sei die Gesamtheit der einzelnen Familien desselben gleichbenannten Stammes; die Sippe, vor allem bei den Germanen bekannt, sei die Gesamtheit aller Verwandten eines Menschen, also nicht nur die Familien bzw. das Geschlecht väterlicherseits, sondern auch die Familien bzw. die Geschlechter mütterlicherseits.

Die "Familie" sollte man allerdings nicht ohne die Ehe definieren wollen. Die Kernfamilie, oft als kleinste genealogische Einheit bezeichnet, besteht aus einem Ehepaar und Kindern. Eine Großfamilie besteht aus der Kernfamilie und weiteren Vor- und Nachfahren in einem gemeinsamen Lebensraum. Eine Ehe, als Grundlage der

Familie verstanden, ist eine auf Dauer angelegte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau als Ehepaar. Ehe beginnt mit dem Eheversprechen der Partner, sie wird staatlich sanktioniert vor dem Standesamt und löst alle durch den Ehestand begründeten Rechte und Pflichten aus. Hinzufügen sollte man auch, daß sie meist durch das Sakrament geheiligt wird.

Bei den Begriffen sind auch Familienverband als Gemeinschaft von Familienangehörigen gleicher Abstammung in väterlicher Linie, der Sippenverband als Gemeinschaft von Familienangehörigen gleicher Abstammung in väterlicher und/ oder mütterlicher Linie und der Namensträgerverband als Zusammenschluß von Menschen gleichen Namens mit und ohne Verwandtschaft relevant.

Prinz v. Isenburg weist auf die Entwicklung von Familie, Geschlecht und Sippe wie folgt hin:

Die Stammesgemeinschaft, von der Urzeit bis 900 n. Chr., sei die festeste Bindung in einer Gemeinschaft, ausgezeichnet durch die gleiche Stellung, durch Wirtschaft und Lebensweise. Ein einzelner Angehöriger der Stammesgemeinschaft sei Vertreter seines Geschlechtes und seiner Sippe.

Der Ständeverband, bis etwa 1800, ergebe sich durch die Verschiebung des sozialen Gleichgewichtes und prägte eine neue gesellschaftliche Gliederung. Das Geschlecht hätte zwar auch jetzt noch seine Bedeutung für den einzelnen Angehörigen, dieser sei aber in seinen bestimmten Stand eingegliedert worden; er sei damit Vertreter seines Standes.

Die Bürgerliche Gesellschaft sei Resultat der immer größeren Freiheit und Freizügigkeit. Führend war fortan nicht mehr die Sippe, selten noch das Geschlecht, meist nur die Kleinfamilie, bestehend aus Eltern und Kindern, der Kernfamilie.

Diese Grundlagen vor Augen, sollen einzelne Phasen der Entwicklung der Genealogie bis zur Gegenwart aufgezeigt, zumindest aber Anmerkungen zu den wesentlichen gemacht machen.

Schon in der Bibel finden wir Aufzeichnungen über genealogische Zusammenhänge und damit einen Hinweis darauf, daß die alten Hebräer den Abstammungsverhältnissen besondere Bedeutung bemaßen. In ihren frühesten Schriften, vor allem in den fünf Büchern Mose, sind genealogische Beziehungen beschrieben. Im Evangelium von

Matthäus ist dann der "Stammbaum Jesu" enthalten. Es sollte damit nachgewiesen werden, daß Jesus der Erbe jener Verheißungen ist, die an Abraham und David ergingen. Immerhin werden knapp 12 Jahrhunderte vom Stammbaum Jesu erfaßt. Das Gleichnis vom Baum des Menschengeschlechts wird damit symbolhaft.

Römischen Schriftstellern, wie Tactus, verdanken wir die begriffliche und formale Ausgestaltung der Stammtafel, da sie sich mit der Aufzählung aufeinanderfolgender Abstammungsreihen auseinandersetzten. Stammbäume und Ahnenbilder schmückten zudem das Atrium des römischen Hauses oder von den Nachkommen gestiftete Tempel. Trotzdem haben die Römer aber keine genealogische Literatur hervorgebracht, und auch in ihrer Geschichtsforschung spielen genealogische Apskete nur selten eine Rolle.

Während der Völkerwanderung, im 5. Jahrhundert also, liefern die Germanen erste Berichte über Götter- und Heldengeschlechter. Vieles davon ist von Mythen geprägt.

Um 550 kamen die Geschichtswerke von Jordanis, von denen besonders die "Gotengeschichte" zu nennen ist. Hier finden wir eine Beschreibung der königlichen Familiengeschichten, die man als gesichert ansehen kann.

Paulus Diakonus (2. Hälfte des 8. Jahrhunderts) kann als erster genealogischer Schriftsteller des Mittelalters bezeichnet werden. Er befaßte sich mit der Herkunft der Arnulfinger, freilich geprägt von einer Verherrlichung des Herrscherhauses. Generell wurden genealogische Daten jedoch lediglich in Chroniken eingebracht. Zu vermerken ist hier, daß etwa zu dieser Zeit viele Abhandlungen über Adelsfamilien erfolgten, vor allem im Zusammenhang mit Königs- und Kaiserhäusern.

Die Lebensbeschreibungen von Herrschern in der Karolinger- und Ottonenzeit gehen meist auf die Familiengeschichten ihrer Helden ein.

Das Haus der Grafen von Flandern betrieb ab dem Beginn des 10. Jahrhunderts intensive genealogische Forschungen. In seinem Buch "Familienforschung" von 1911 beschreibt Ernst Devrient dies wie folgt: "Die Form dieser Arbeiten ist meist noch sehr einfach: sie bestehen gewöhnlich aus Namen, untereinander aufgereiht (...). Doch finden sich, besonders in den flandrischen Genealogien, auch schon ausführliche Biographien in den Text verwoben. Und andererseits entwickelt sich die Tabellenform, indem der verbindende Text ersetzt wird durch Zeichen, meist Kreise, welche die Namen umschließen, und Striche, welche den Zusammenhang andeuten. Die



interessantesten Beispiele solcher Stammtafeln enthält eine Handschrift von Eckehard von Aura, die von diesem selbst im Anfange des XII. Jahrhunderts hergestellt wurde und sich jetzt in der Universitätsbibliothek zu Jena befindet. Es sind zwei genealogische Darstellungen. Auf der einen sind die Eltern des heiligen Arnulf abgebildet. Sie halten gemeinsam eine Pergamentrolle, von der die Stammtafel herabzuhängen scheint. Diese besteht aus roten Kreisen, in welche die Namen der Personen eingetragen sind, und welche durch rote Verbindungsstriche ihren genealogischen Zusammenhang deutlich zur Anschauung bringen. Wir bekommen einen guten Überblick über das ganze karolingische Haus. Die andere Tafel stellt die Genealogie der Lothringer dar. Herzog Ludolf hält in jeder seiner Hände eine Scheibe, mit dem Namen Brun rechts, Otto links, und von diesem geht dann die ottonische Stammtafel aus."

In dieser Zeit begann nun der Adel, vor allem der Stiftsadel, bei dem der Adel zur Aufnahme in ein Domstift bis zur 3. Generation zurück nachgewiesen werden mußte, seine eigene Genealogie hart von der Genealogie nichtadeliger Familien abzugrenzen. Daß damit die Sicherung besonderer Privilegien verbunden war, zeigen uns die damals geforderten sogenannten "Ahnenproben", die teilweise heute noch erhalten sind. Man mußte nämlich auch für die Teilnahme an Turnieren besondere Nachweise bringen. Ähnlich verhielt es sich mit den Geburtsbriefen; die die mittelalterlichen Handwerkerzünfte verlangten. In diese Zeit fällt auch der "Sachsenspiegel" von Eike v. Repkow als älteste Quelle der deutschen Rechtsliteratur. Zu erwähnen ist auch, daß gerade im deutschen Lehns- und Ständestaat die sorgfältige Überlieferung von Abstammungsverhältnissen wegen deren Bedeutung für sämtliche Besitz- und Rechtsfragen immer größer wurde.

Seit Ende des 15. Jahrhunderts entstanden teilweise umfassende Familiengeschichten einzelner Herrscherhäuser. Besonders zu erwähnen sind die Schriften von Ladislaus Suntheim (+ 1513) und Georg Spalatin, die man als Vorläufer der wissenschaftlichen Genealogie ansehen kann. Es folgten Werke von Reiner Reineck (+ 1595) in Helmstedt und von Cyriacus Spangenberg zu Spezialthemen. Wesentlich umfassender und bedeutungsvoller sind dann später die Werke von Nikolaus Rittershaus und Philipp Jacob Spener (+ 1705). Spener hat auch Wegweisendes für die Heraldik geleistet. Zu nennen sind Johann Hübner (+ 1731) mit seinen "Kurzen Fragen aus der Genealogie nebst denen dazu gehörigen Tabellen zur Erläuterung der politischen Historie" und Johann Stephan Pütter (+ 1807) mit den "tabulae genealogicae ad illustrandam historiam imperii".

**Fortsetzung folgt .....**

## Luthernachkommen in aller Welt ?

In der Satzung der Lutheridenvereinigung ist im § 2 unter anderem zu lesen, daß es Zweck der Vereinigung sei, fortlaufend einschlägige Mitteilungen über die Nachkommen Dr. Martin Luthers zu veröffentlichen um so die Luther-Familien-Forschung weiterzuführen und voranzutreiben.

Dem ist gewiß zuzustimmen. Und es ist ja bekannt, daß Luthernachkommen in ganz Deutschland und darüber hinaus zu finden sind. Immerhin waren ca. 60 Lutheriden sogar bei unserem letzten Treffen in Wittenberg versammelt.

**Aber: Was ist mit den anderen ? Wo sind sie zu finden ? Wieviele sind wir eigentlich ? Welche Berufe haben die Lutheriden ? .... ?**

Herr Lothar Kaufmann aus Schonach, der sich seit vielen Jahren sehr intensiv mit den Fragen der Genealogie beschäftigt und in dieser Beziehung in ständigem Kontakt mit dem Vorstand steht, beantwortet alle ihn erreichenden Fragen mit größter Gewissenhaftigkeit. Nur leider kommt es immer wieder vor, daß auch er eine positive Antwort schuldig bleiben muß, da ihm einfach die notwendigen Daten fehlen. Und das muß eigentlich nicht sein !

Deshalb ruft der Vorstand, schon allein um der Satzung unserer Vereinigung gerecht zu werden, alle Luther-Verwandten auf, alle relevanten Daten aus ihren Familien im Zeitraum der letzten 2 bis 3 Generationen mitzuteilen. Besonders Geburten, Heiraten und Todesfälle aber auch Berufe und natürlich die jeweiligen Wohnsitze sind für eine verantwortliche Weiterführung der familiengeschichtlichen Forschung auch in der Zukunft wichtig.

Es dürfte ja für keinen von uns ein Problem sein, sich entweder an einem besinnlichen Adventssonntag oder aber auch sofort einmal hinzusetzen und ein paar Zeilen an den

**Schriftführer Herrn Bielitz**

oder direkt an

**Herrn Kaufmann  
Eschenbühl 8  
78136 Schonach**

zu schreiben. Denn denken wir immer daran, mit dieser Viertelstunde ermöglichen wir es nicht nur der genealogischen Forschung, sondern auch unseren eigenen Kindern und Kindeskindern die Tradition der großen länderübergreifenden Lutherfamilie fortzuführen!

Sabine Letzner  
Dipl.-Geographin

Wilhelmstr. 121a  
10963 Berlin  
Tel.: 030 / 261 34 48

Berlin, d. 02.11.94

*Vorschlag für eine Mitteilung im nächsten Lutheriden-Blatt:*

## **Eine mündliche Überlieferung bestätigt sich - Jakob Luthers Nachkommen in Drohndorf**

In den Kirchenbüchern von Drohndorf (bei Aschersleben, Sachsen-Anhalt) kommt der Name Luther häufig vor, was nicht verwunderlich ist, wenn man weiß, daß Johannes, ein Sohn von Jakob Luther, seinen Wohnsitz von Mansfeld nach Drohndorf verlagert hat.

Seine Nachkommen, v.a. die von Peter Luther (1580-1627), waren jahrhundertlang in Drohndorf ansässig, zu denen auch der jetzige Berliner Gesundheitssenator Peter Luther zählt. In dem Buch „Luthers Seitenverwandte“ hat der Diakon Schmidt viele dieser Nachkommen erfaßt. Ihm waren jedoch offensichtlich nicht alle Unterlagen über die weiblichen Familienmitglieder zugänglich, da diese durch Heirat ihren Namen geändert und daher scheinbar weniger gründlich dokumentiert worden waren. Mehrere dieser Frauen haben in die Familie Wiechmann eingeheiratet, die seit Mitte des 18. Jahrhunderts in Drohndorf ansässig war, was in mehreren Fällen noch durch das o.g. Buch belegt ist. Danach endet dieser Familienzweig in „Luthers Seitenverwandte“.

Der Anschluß an diese Aufzeichnungen ist einer mündlichen Überlieferung zu verdanken, die in der Familie Wiechmann weitergegeben wurde. Der Nachweis konnte durch die Abstimmung von deren Ahnenreihe mit den Angaben des Diakon Schmidt geführt werden, unterstützt und bestätigt durch das Vorstandsmitglied der Lutheriden Herrn Liebehenschel. Nachfolgend wurden noch weitere Verflechtungen der Familien Luther und Wiechmann festgestellt, die sich auf die damalige Bodenständigkeit und das Erbrecht zurückführen lassen. Die heutigen Nachkommen (soweit bekannt) gehören zu zwei Linien, die seit zwei Jahrhunderten getrennt voneinander verlaufen: die des einen Zweiges leben im Odenwald (mit Besitz in Drohndorf), im Spreewald und in Bielefeld, die des anderen in Berlin, Niedersachsen, den USA und Kanada.

Durch einen Besuch in Wittenberg im letzten Jahr wurde ich daran erinnert, daß mein Vater früher erzählt hatte, wir stammten von einem Bruder Martin Luthers ab - danach begann ich mit meinen Nachforschungen, die sich im März diesen Jahres bestätigten. Die weitverzweigte Verwandtschaft, von der ich v.a. durch das o.g. Buch erfahren habe, verwalte ich mit Hilfe eines Computerprogrammes für Familienchronik. So dient letztendlich ein modernes Hilfsmittel der Dokumentation einer jahrhundertalten Überlieferung. Nach wie vor bin ich an der Feststellung weiterer Verwandtschaften interessiert. Wer sicher ist oder vermutet, zu den Nachkommen des o.g. Peter Luthers (Sohn des Johannes Luthers, geb. 1557) zu gehören oder sogar Wiechmanns in der Verwandtschaft hat, die aus Drohndorf oder Umgebung stammen, kann sich gerne mit mir in Verbindung setzen:

Sabine Letzner, Wilhelmstr. 121 a, 10963 Berlin



# WEIHNACHTSLIED

Weise (bei Nr. 16):

Vom Himmel hoch, da komm ich her (Ch.B. 236) Lukas 2,8-14 **17**

1. Vom Himmel kam der Engel Schar, erschien den Hirten offenbar; sie sagten ihn': „Ein Kindlein zart, das liegt dort in der Krippen hart,
2. zu Bethlehem, in Davids Stadt, wie Micha\* das verkündet hat; es ist der Herre Jesus Christ, der euer aller Heiland ist." \*Micha 5,1
3. Des sollt ihr billig fröhlich sein, daß Gott mit euch ist worden ein; er ist geboren euer fleisch und Blut, euer Bruder ist das ewig Gut.
4. Was kann euch tun die Sünd und Tod? Ihr habt mit euch den wahren Gott. Laßt zürnen Teufel und die Höll, Gottes Sohn ist worden euer Gesell.
5. Er will und kann euch lassen nicht, seht ihr auf ihn euer Zuversicht. Es mögen euch viel fechten an: dem sei Trost, der's nicht lassen kann.
6. Zulezt müßt ihr doch haben recht: ihr seid nun worden Gottes Geschlecht. Des danket Gott in Ewigkeit, geduldig, fröhlich allezeit.

Martin Luther 1483-1546

**16** Lukas 2,10-16

Eigene Weise (Ch.B. 236)  
Martin Luther 1539



1. „Vom Him-mel hoch, da komm ich her, ich bring euch



gu-te neu-e Mär; der gu-ten Mär bring ich so



viel, da- von ich sing'n und sa-gen will.

# Familiennachrichten

**Heirat:** Volker Tingelhoff und Ulrike, geb. Schwind am 24.08.1990

**Geburten:** Lena Johanna Tingelhoff, 04.03.1991  
Lisa Helen Tingelhoff, 12.05.1993  
Eltern: Volker und Ulrike Tingelhoff, geb. Schwind

Johannes Jakobus Bungenstab, 12.04.1994  
Eltern: Prof. Dr. Karl Ernst und Martina Bungenstab, geb. Liedtke

Christian Miethling, 02.11.1990  
Eltern: Heiko Findling und Silke Miethling

Leo Heinrich Langbein, 23.08.1994  
Eltern: Dieter und Heike Langbein

**Sterbefälle:** Otto Apel, verstorben am 09.11.1993

Gerhard Beckstroem, verstorben am 03.10.1994

---

Im November 1994

## **Liebe Lutherverwandte !**

Wie Sie aus diesem Familienblatt ersehen können, hat in Wittenberg ein Wachwechsel stattgefunden. Herr Sartorius ist zum neuen Vorsitzenden der Lutheriden-Vereinigung gewählt worden, Herr Streffer als Beisitzer dazugekommen. Über diese Lösung bin ich sehr froh. Überhaupt war das Treffen in Wittenberg aus meiner Sicht sehr gelungen und die Stimmung erfreulich. Besonders schön fand ich, daß sich fünf neue Mitglieder gemeldet haben !!

Die 5 Jahre als Vorsitzende haben mir viel Freude gemacht und ich habe die Arbeit gern getan. Es gab viel zu erledigen und zu organisieren, aber auch viele Anregungen durch Kontakte zu Institutionen oder persönlichen Interessenten - nicht zuletzt durch die Postbriefe von vielen von Ihnen !

Zum Schluß möchte ich „**DANKE**“ sagen und der Lutheriden-Vereinigung weiterhin alles Gute wünschen !

**Es grüßt Sie alle herzlich**

**Ihre Irene Scholvin**